



# KITA KONZEPT



STUDENTENWERK  
AACHEN

Im Überblick

<b>1. WAS UND FÜR WEN?</b>	<b>4</b>
<b>2. HISTORIE</b>	<b>4</b>
<b>3. DER TRÄGER</b>	<b>4</b>
<b>4. RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>5</b>
Räume	5
Außengelände	6
Öffnungszeiten	6
Schließzeiten	6
Aufnahmekriterien	6
Eingewöhnung	7
Gesundheitsvorsorge	7
Kranke Kinder und Medikamente	7
<b>5. DIE KINDER</b>	<b>8</b>
<b>6. AUFTRAG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT LAUT § 2 GESETZ ÜBER TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER (GTK)</b>	<b>8</b>
<b>7. ZIELE UND FORMEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT IN DER „PUSTEBLUME“</b>	<b>8</b>
Berücksichtigung der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes	9
Vertrauen und Geborgenheit	9
Schaffung von Lernreizen zum eigenen Experimentieren	9
Ermöglichung eigener Erfahrungen / Förderung der Selbständigkeit	10
Bewegungsfreude / Naturverbundenheit	10
Körpererfahrungen spielerisch erleben	10
Förderung von Phantasie & Kreativität	11
Aufbau eines Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins	11
Eigen- und Mitverantwortung / Partizipation	12
Interkulturelle Offenheit	12
Konzeption Kindertagesstätte Pustebblume / Stand: 27.01.05	2

<b>Der situationsorientierte Ansatz</b>	<b>13</b>
<b>Die Welt der Sprache entdecken</b>	<b>14</b>
<b>Die Altersgemischte Gruppe</b>	<b>14</b>
<b>Übergang Kita – Grundschule</b>	<b>15</b>
<b>Der pädagogische Alltag praktisch</b>	<b>15</b>
<b>Gruppenübergreifende Angebote</b>	<b>16</b>
<b>Feste &amp; Feiern</b>	<b>17</b>
<b>8. DIE ELTERN</b>	<b>17</b>
<b>9. DAS TEAM</b>	<b>20</b>
<b>10. AUF EIN GUTES MITEINANDER</b>	<b>22</b>

## 1. Was und für wen?

Diese Konzeption gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in der Kindertagesstätte Pusteblume.

## 2. Historie

Bau der Kindertagesstätte - oder was lange währt, wird endlich gut ...

Im April 1989 gab es erste Planungen des Sozialfonds zum Bau einer Kita auf einem Grundstück der Fachhochschule. Das Studentenwerk war sehr interessiert. Die Landesregierung hatte Bedenken, dass die langfristige Sicherung über den Sozialfonds gefährdet wäre und das Studentenwerk in letzter Konsequenz eine nicht zum Leistungsspektrum gehörende Aufgabe übernehmen muss.

Im Sommer 1991 waren Studentenwerke mittlerweile als Träger von Kitas anerkannt. Durch die Initiative von Herrn Schultheis (SPD-Fraktion) gab es Treffen mit Ministern, dem Sozialfonds, der Fachhochschule und dem Studentenwerk. In diesen Gesprächen entstand die Idee, mit Hilfe eines Investors eine Kita zu bauen und durch das Studentenwerk zu betreiben. Es folgten zähe und langwierige Gespräche, Schreiben, Anträge, Begründungen und Erläuterungen. Erst im April 1998 konnten wir den Jugendhilfeausschuss, mit dem Engagement von Herrn Schultheis, von der Notwendigkeit einer Kita speziell für studentische Eltern überzeugen und eine Bewilligung erzielen.

Februar 1999 war Baubeginn. Zum 19. Juni 2000 konnte die Kindertagesstätte mit drei Erzieherinnen und der Leiterin offiziell eröffnet werden. Im August 2000 war das Mitarbeiterteam komplett und ab November 2000 waren alle Kindertagesplätze belegt. Der Kita-Alltag begann: Gartenaktionen mit den Eltern liefen an, der St. Martin kam mit seinem Pferd zu uns, die Kita-Zeitung „Pusteblume“ erschien.

Im Februar 2001 gab es einen riesigen Wasserschaden. Für 3 Monate mussten alle auf die obere Etage und in einen Außencontainer umziehen. Mit sehr guter Zusammenarbeit umschifften die Eltern und das Kita-Team auch diese Hürde.

Seit dem Sommerfest 2002 trägt die Kita offiziell den Namen „Pusteblume“ und hat ein eigenes Logo.

## 3. Der Träger

Das Studentenwerk ist ein modernes Produktions- und Dienstleistungsunternehmen mit 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das sich als Ansprechpartner für die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Belange der rund 34.000 Studierenden an den Aachener Hochschulen versteht. Die Grundlage bildet hier das Studentenwerksgesetz von Nordrhein-Westfalen. Das Studentenwerk Aachen ist eine Anstalt öffentlichen Rechts und als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dieser ist einer der sechs anerkannten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege.



## 4. Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte, deren pädagogisches Konzept auf dem situationsorientierten Ansatz basiert, hat drei altersgemischte Gruppen mit insgesamt 45 Plätzen für Kinder studentischer Eltern im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt.

Das Gebäude liegt in der Nähe des Aachener Waldes und dem Naherholungsgebiet „Hangweiher“, wo sich ein Spielplatz und ein Freibad befinden. Angrenzend sind studentische Wohnanlagen.

Die Gesamtnutzfläche beträgt mit Außengelände ca. 1500 qm.

**Architektenzeichnung** (siehe Anlage)

### Räume

Die Räume sind alle sehr großzügig gehalten. Jede Gruppe hat neben dem großen Aufenthaltsraum mit kindergerechter Küchenzeile einen Schlaf-, Neben-, Abstell- und einen separaten Wasch- und Wickelraum. Nach Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder sind diese als Bau- oder Lesecke, "Snoezelen-Raum" oder Kuschelecke ausgestattet.

Ein zusätzlicher Mehrzweckraum dient als Bewegungsraum oder für größere Veranstaltungen. Die obere und untere Halle können ebenfalls als Spielbereiche genutzt werden.

Die Möbel sind hell und funktionsgerecht und dem ästhetischen Form- und Farbempfinden der Kinder angepasst. Die Ausstattung ist nach den Bedürfnissen der altersgemischten Gruppe ausgerichtet.

Für die Mitarbeiter stehen im Eingangsbereich der Personalraum, die Küche und Sanitäranlagen sowie ein Büro zur Verfügung.

## **Außengelände**

„Natur- und Bewegungsräume genießen, erfahren, erforschen, erweitern, erleben, erhalten“ – das ist das Motto unseres Gartenprojekts. Seit September 2000 bemüht sich das Kita-Team gemeinsam mit interessierten Eltern tatkräftig um eine kinderfreundliche und ökologische Gartengestaltung

Im Außengelände finden bei uns die Kinder: eine Rutsche, eine Vogelnestschaukel, ein Spielhaus, jede Menge Außenfahrzeuge. Durch ein Weidentippi und einen Gemüsegarten und Obststräucher gibt es auch viele ökologische Anregungen.

## **Öffnungszeiten**

Montag bis Donnerstag	7.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag	7.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Abholzeit	15 Minuten vor Schließung

Die individuellen Betreuungszeiten werden nach Absprache mit den Eltern für jedes Kind festgelegt, da sie nicht den Öffnungszeiten entsprechen.

## **Schließzeiten**

- Sommerferien, drei Wochen
- Weihnachten und Neujahr, sowie rund um die Feiertage und für den Betriebsausflug gibt es Sonderregelungen.
- bei Fortbildungsveranstaltungen für das gesamte Team, bleibt die Kita geschlossen.

Alle Termine werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

## **Aufnahmekriterien**

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von 4 Monate bis zum Schuleintritt. Die Aufnahme erfolgt nur bei langfristiger ganztägiger Betreuung.

Aufgenommen werden nur Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil ordentliche/r Studierende/r im Hochschulbereich Aachen ist. Weitere Auswahlkriterien, wie soziale Aspekte und Studiendauer, werden berücksichtigt.

Die Neuaufnahme eines Kindes erfolgt in Abhängigkeit der Altersmischung. In der Praxis wird ein Verhältnis von 7 Kindern unter drei Jahren und 8 Kinder über 3 Jahre empfohlen.

## **Eingewöhnung**

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Von der Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend ab, ob sich das Kind gut einlebt. Nur so kann sich zwischen Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln.

Beim Aufnahmegespräch wird die Leiterin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hinweisen und mit den Eltern Lösungen durchsprechen.

Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen.

In dieser Eingewöhnungsphase versuchen wir, die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen. In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erhält durch Anwesenheit des Elternteils seine Sicherheit und die Erzieherin kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Pflege- und Spielzeiten werden berücksichtigt.

Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren. Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Zeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht. Bei Säuglingen und Kleinstkindern gilt als Richtwert ein Aufenthalt von 4 Stunden. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden.

Lange Anwesenheitszeiten von 6 Stunden und mehr können besonders Säuglinge und Kleinstkinder belasten, was alle Beteiligten vermeiden möchten.

Die Frage der individuellen Betreuungszeit wird mit den Eltern bei Aufnahme besprochen.

## **Gesundheitsvorsorge**

Für jedes Kind muss am 1. Tag der Aufnahme ein Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsuntersuchung vorliegen. Darin müssen der Hinweis, dass das Kind die Einrichtung besuchen kann, keine ansteckenden Krankheiten vorliegen, alle Impfdaten sowie die überstandenen Kinderkrankheiten, eingetragen sein.

## **Kranke Kinder und Medikamente**

Grundsätzlich haben kranke Kinder keinen Betreuungsanspruch in Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe. Eine Information an die Kita, dass das Kind krank ist, sollte bis 9.30 Uhr erfolgen. Zum Schutz aller Kinder sind die Eltern verpflichtet, insbesondere bei Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten des Kindes oder von Haushaltsangehörigen, dies unverzüglich mitzuteilen.

In der Kindertagesstätte können keine Medikamente verabreicht werden, da dies in die gesetzliche Elternverantwortung eingreifen würde. Pädagogische Mitarbeiter können dieses Haftungsrisiko nicht übernehmen. Diese Regelungen dienen der Gesundheit der Familien, der Kinder und der Mitarbeiter.

## **5. Die Kinder**

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und bringt seinen „Rucksack“ an Fragen, Ideen und Erfahrungen mit. In der Pustebblume wollen wir diese Ressourcen auspacken und weiterentwickeln.

## **6. Auftrag der pädagogischen Arbeit laut § 2 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)**

(1) Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

(2) Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

## **7. Ziele und Formen der pädagogischen Arbeit in der „Pustebblume“**

In unserer Kindertagesstätte sollen sich die Kinder wohlfühlen und glücklich sein. Eltern und Erzieherinnen möchten, dass die Kinder gerne in den Kindergarten gehen und dass sie dort viel erfahren.

In der praktischen Umsetzung der Ziele und Werte, die unsere Arbeit in der Kindertagesstätte prägen, haben wir konzeptionelle Schwerpunkte gesetzt, die im Folgenden näher beschrieben werden. Die einzelnen pädagogischen Ansätze ergänzen sich und bauen aufeinander auf.

## **Berücksichtigung der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes**

Familien stehen unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes. Sie sind ein sehr individuelles und über Generationen gewachsenes Kommunikationssystem mit sehr unterschiedlichen Werten und Traditionen.

Das Team der Kindertagesstätte wird diese unterschiedlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen entsprechend bei jedem Kind berücksichtigen und in die tägliche Arbeit einfließen lassen. Damit geben wir dem Kind ein vertrautes Umfeld, in dem es sich wohl und geborgen fühlt, in dem es sich wieder erkennt und orientieren kann.

Um auch Eltern den Austausch untereinander zu erleichtern, erweitern wir Netzwerke und können gegebenenfalls auch Kontakte anbieten, knüpfen und erweitern.

## **Vertrauen und Geborgenheit**

Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für Ihre Persönlichkeitsentwicklung. „Vertrauen und Geborgenheit erfahren“ wird von Erikson als „Urvertrauen erleben“ bezeichnet. Hier bekommt der kleine Mensch seine positive Lebensgrundeinstellung und emotionale Sicherheit, kann sich anderen zuwenden mit Neugier und Tatendrang, kann die Welt erforschen und lernt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bekommen.

Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut, wird die Lebenswelt geordnet und können sich neue Erfahrungsräume öffnen. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage der Arbeit in der Kindertagesstätte. Wo eine Vertrauensbasis gefunden wird, können auch schwierige Situationen gemeinsam gelöst werden.

## **Schaffung von Lernreizen zum eigenen Experimentieren**

Das Raum- und Materialangebot in der Kindertagesstätte ist so konzipiert, dass jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen zur Verfügung gestellt werden können. Mit dieser Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang und die Neugier auf Neues unterstützt und angeregt. Das Angebot reicht von selbstgemachter Knete bis hin zum Regelbrettspiel, vom Kaufladen bis zur Experimentierecke.

Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder an. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeitstrukturen und Interaktionsbeziehungen geben wir Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Dabei wird ein schrittweiser Aufbau zu neuen Spiel- und Erfahrungsräumen sehr wichtig sein. Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung, dabei orientieren wir uns an Bedürfnissen der Kinder.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen bedeutet auch, den Rhythmus des Kindes zu erkennen und es zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder dann auch Zeit, in denen sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen können.

## **Ermöglichung eigener Erfahrungen / Förderung der Selbständigkeit**

Kinder wollen selbständig sein, das heißt, sie wollen selber laufen können, sich selbst an- oder ausziehen, sich selbst ihr Essen nehmen und entscheiden können, mit wem oder was sie spielen wollen.

In der Kindertagesstätte ist das Spiel hierzu hervorragend geeignet. Im Spiel entdeckt das Kind seine eigenen Bedürfnisse, seinen eigenen Rhythmus und macht eigene Erfahrungen. Kinder lernen im Spiel auf vielfältige Art und Weise, sie experimentieren und riskieren, setzen sich mit anderen auseinander und bestimmen oder wechseln Rollen. Sie probieren das Erwachsenenleben aus, erfinden Alltagssituationen und ziehen hieraus Rückschlüsse auf ihr weiteres Verhalten.

Die Kindertagesstätte will dieses Selbständigwerden fördern. Neben dem Spiel gibt es im täglichen Alltag hierzu genügend Anlässe: Beim Abräumen der Tische, bei der Kontaktaufnahme zu anderen, bei der Auswahl von Spielpartner und –material, bei der Erfüllung kleiner Aufträge. Das Kind soll eigene Erfahrungen machen. Hier hat es die Zeit, die es dazu braucht. Die Erzieherin wird gezielte Hilfe anbieten, wo es nötig erscheint, sie wird vor allem auch genügend Freiraum für das eigenständige Handeln geben.

## **Bewegungsfreude / Naturverbundenheit Körpererfahrungen spielerisch erleben**

Kinder bewegen sich, ausgelassen, tobend und immer zum eigenen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihren großen Bewegungsbedürfnissen, wie zu rennen und zu springen, nachzukommen.

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Dadurch lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung.

Damit ist Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet, sondern sie sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit und wird über Bewegung Einfluss nehmen auf die Gesamtentwicklung des Kindes: Bewegen macht schlau!

Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder vielseitige, regelmäßige, tägliche Bewegungsanreize. Die Umwelt, in der Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen aber kaum mehr Spielraum für selbständiges auch räumlich freies Handeln. Im Alltag ist die Rolltreppe selbstverständlich geworden und der Kletterbaum im Garten selten. Erfahrungen können aber nur im eigenen Handeln gemacht werden, so wird den Dingen auf den Grund gegangen.

In der Kindertagesstätte gibt es regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungsangebote im eigenen Turnraum mit Kletterstange, dicken Matten, Bällen, Keulen, Reifen, Schwungtüchern und Rhythmikmaterial, die zu sog. Bewegungsbaustellen aufgebaut werden und bei denen der kindliche Bewegungsdrang gezielt unterstützt wird.

Auch die differenzierte Raumgestaltung und –planung in den Gruppen oder im Flur ist Teil dieser Bewegungserziehung. Durch Schaumstoffelemente oder Hängematten, durch

Rutsche oder Großbausteine werden Anreize und Gelegenheiten zum Klettern und Balancieren ermöglicht.

Bei der Überlegung nach der Raumgestaltung kommt dem Außenbereich auch eine hohe Bedeutung zu. Das Spiel im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten. Hier werden Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt und treffen sich auch altersheterogene Gruppen. Die Gestaltung der Außenfläche, wie das neu entstandene Weidentippi oder die Hügellandschaft, ist seit Bestehen der Einrichtung auch Teil unseres Auftrages.

Der Reiz des Draußenspielens heißt aber auch Erkunden, Ausprobieren, Entwickeln von Phantasien mit und in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen, sorgsam mit ihr umzugehen und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu akzeptieren, ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzeptes.

Bei unseren Waldtagen erkunden wir den Wald, die Tiere und Pflanzen und vermitteln wir allen eine positive Haltung zur Natur und ihrer Umwelt.

## **Förderung von Phantasie & Kreativität**

Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen alle ihre Lebenssituationen. Kinder setzen sich uneingeschränkt und phantasievoll mit den Materialien auseinander und beurteilen weniger als Erwachsene, ob daraus etwas entsteht. Kinder gehen mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Körper ans Werk. Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis.

Kreativ sein heißt, vielfältige Wege suchen und sich nicht so sehr von einer einzigen Lösung überzeugen lassen. Kinder werden angeregt, mit vielfältigsten Materialien umzugehen, sie kennen zu lernen und ihre persönlichen Ausdrucksformen zu entdecken. Dabei kommt es, wie oben schon beschrieben, auch auf die Erfahrung der Sinne an, sie mit einzubeziehen und ihnen wieder Aufmerksamkeit zu schenken: zu riechen und zu fühlen, zu schmecken und zu hören.

Unverzichtbare Materialien sind Sand und Wasser, Knetmasse, Kleister, Farben, Papier sowie alle natürlichen Stoffe wie Steine, Stöcke und Blätter, Schafwolle, Obst aus dem eigenen Garten und die Blumen in der Vase. Zu diesen Materialien gehört aber auch Musik – einfach zum Zuhören, zum Ruhem, Musik, die unterschiedlichste Stimmungen begleitet, zum Beispiel beim Malen oder am Nachmittag.

Kreative Ausdrucksformen finden sich aber auch im Rollenspiel der Kinder, wenn der Postbote den gerade erstellten selbstgeschriebenen Brief vorbeibringt. Der Erfindungsreichtum und die Phantasie der Kinder sind uneingeschränkt. Erlebtes wird im Rollenspiel umgesetzt und verarbeitet.

## **Aufbau eines Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins**

Im Vordergrund steht für das Kind, sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist, den Prozess der Ich-Findung des Kindes zu unterstützen und die kindliche Individualität, Originalität und Kreativität zu bestärken.

Im Sinne einer so verstandenen ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung entwickelt sich ein grundlegendes positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Wenn ein Kind sich bejaht und geliebt fühlt, werden seine vielfältigen menschlichen Grundfähigkeiten zur

Entfaltung kommen, wie zuhören können, mitzufühlen, zu staunen und sich freuen zu können, Grundneugier zu entwickeln, traurig zu sein, sich trösten zu lassen, anderen zu vertrauen, sich beschenken zu lassen, Konflikte zu lösen, Kompromisse zu akzeptieren und verzeihen zu können.

Dieser Prozess der Ich-Findung vollzieht sich in seinem sozialen Umfeld. In der Lebensgemeinschaft mit anderen erfährt das Kind, dass wir im Leben aufeinander angewiesen sind. In einer positiven Grundeinstellung zu sich selbst und zu Mitmenschen wird es Teil der Gesellschaft, lernt sich selbstbewusst zu äußern, kann Bindungen eingehen, Konflikte erleben und auf andere Kulturen offen zugehen.

### **Eigen- und Mitverantwortung / Partizipation**

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seinen Rechten zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln.

Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. In der Kindertagesstätte wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst, sie wählen Ort und Dauer des Spiels, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche und Gefühle. Das sind schon erste Erfahrungen für den späteren Schulbesuch.

Wir vermitteln aber auch einen Alltag, der Mitverantwortung beinhaltet. Kleine und Große suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erfahren. Die Gemeinschaft in der Altersgemischten Gruppe bietet hierfür die besten Voraussetzungen: Die Größeren übernehmen gerne die Mitverantwortung für die Kleineren ihrer Gruppe und helfen. Sie lernen es, Absprachen zu treffen und sie einzuhalten und übernehmen beim gemeinsamen Ausflug das sichere Überschreiten der Straße.

Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten aber auch nachzugeben. Das Verhalten der Erwachsenen liefert Modelle und Beispiele, wie soziale Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Kinder erhalten Orientierung, die Sicherheit schafft.

### **Interkulturelle Offenheit**

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Ungewöhnliches mehr und gehört zum normalen Alltag. Interkulturelles Lernen bedeutet erst einmal Kennen lernen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, um dann dieses Neue mit in die eigenen Kultur einbeziehen zu können.

Die ausländischen Familien, die nach Deutschland gekommen sind, haben eine Gratwanderung zwischen Angleichung an die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse und dem Festhalten an der eigenen Identität zu leisten. Im öffentlichen Leben werden viele Anpassungsleistungen abverlangt, im privaten Bereich bleiben die Traditionen des Heimatlandes oft lebendig.

In der Kindertagesstätte wird Fremdes in seiner Andersartigkeit integriert; die deutschen gesellschaftlichen Rituale und Traditionen werden erklärt und gelebt. Das Fremde bleibt in seiner Andersartigkeit präsent und wirkt als Bereicherung. Es bietet die Chance eines annähernden und verstehenden Umganges miteinander. Der persönliche Austausch und das Feiern der je eigenen Feste soll dieses Miteinander fördern und festigen.

## **Der situationsorientierte Ansatz**

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontaneität spielen beim Lernen eine wichtige Rolle. Für die tägliche Praxis dürfen deshalb Inhalte, Methoden und Medien nicht nur theoretisch entwickelt werden, sondern werden unter Berücksichtigung der aktuellen Situationen im Einzelnen immer wieder konkret bestimmt werden. Ihr Sinn muss den Kindern erkennbar sein; jeder Lerngegenstand wird für das Kind durchschaubar gemacht werden und stimmig sein.

Um dieser Aktualität gerecht zu werden, gehört es zu den Aufgaben jeder Erzieherin, sich durch Beobachten und Gespräche ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seinen familiären Verhältnissen zu machen. Sie stützt hierauf die Auswahl und Strukturierung der Erziehung- und Bildungsarbeit.

Grundlagen dazu bilden die Lebens- und Bildungsbereiche des Kindes

Der situationsorientierte Ansatz ist immer aktuell und bietet die Möglichkeit

- an die Interessen des Kindes beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen
- erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogene Lernweisen Rechnung zu tragen
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen
- die unterschiedliche Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu belassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

### **Projektarbeit**

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit der Erzieherin das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes.

Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten zu reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

In der „Pustebblume“ werden die Kinder von Anfang an in die Projektarbeit mit einbezogen. Sie können ihre Ideen einbringen, sie lernen, einander zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung eines anderen zu akzeptieren. Der Projektverlauf ist offen angelegt, d. h. er ist offen für neue oder weiterführende Ideen und Anregungen der Kinder, Erzieherinnen und Eltern.

Beispielsweise entstand das Projekt „Indianer“ auf Fragen der Kinder während der Karnevalszeit. Dies wurde in der Gruppe aufgegriffen und jedes Kind konnte von seinem Wissen erzählen. Durch Fachbücher und Bilder konnten die Kenntnisse über Historie und Rituale berichtigt, vervollständigt und ergänzt werden. Im Verlauf des Projektes entstand eine Indianerlandschaft mit Tippi und Feuerstelle. Natürlich durften die neuen Namen, wie „leichte Feder“ und selbstgestalteter Wandschmuck und Indianerkleider nicht fehlen.

## **Die Welt der Sprache entdecken**

Das Thema Sprache ist Teil unseres Lebens und fest verwurzelt. Wir reden den ganzen Tag bei Tisch, beim Spielen, beim Basteln und beim Lesen, beim Wickeln, beim Kommen und Gehen miteinander.

Kinder lernen auch das Sprechen durch Hören und Nachahmung. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze beim Sprechen immer wieder einsetzen. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen aufgefordert und herausgefordert wird, desto größer wird der Sprachschatz sein.

Wir machen Spiele, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen. Die Kinder reden miteinander, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Sie äußern ihre eigene Meinung und hören einander zu. Dabei erlernen sie eine Sprachsensibilität für den richtigen Gebrauch der Wörter, auch für ihre Kommunikation mit anderen.

Bilderbuchbetrachtungen gehören zu den wirksamsten Formen der Sprachförderung. Wird diese Betrachtung als Dialog gestaltet, eröffnet sie dem Kind besonders vielfältige Lernchancen. Sie enthält eine Vielzahl von Dingen und Ereignissen, die Kinder in Bild und Gespräch kennen lernen können und dient damit auch der Wortschatzerweiterung.

Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort – Sprache ist Kommunikation.

## **Die Altersgemischte Gruppe**

Die Kinder verbringen ihren Tag in der Gruppe. Die Erfahrung dieser Gemeinschaft, die mehr ist als die Summe der einzelnen Menschen, ist für Kinder von großer Bedeutung.

Der gesetzliche Auftrag des § 4 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) lautet:

„Altersgemischte Gruppen sind sozialpädagogische Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote, die durch Altersmischung ein familienähnliches Zusammenleben von Kindern ermöglichen, das sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen, sozialen und pflegerischen Bedürfnissen der Kinder orientiert. In diesem Rahmen sind auch die geistige Entwicklung und damit insbesondere die sprachliche und nichtsprachliche Verständigung der Kinder zu unterstützen. Allen Kindern sind altersgemäße Anregungen zu bieten.“

Die Betreuung in Altersgemischten Gruppen bringt für alle Kinder Vorteile in jedem Entwicklungsbereich, und zwar sowohl in der sozialen als auch in der sprachlichen und geistigen Entwicklung. Kleinkinder in altersgemischten Gruppen zeigen eine höhere Selbständigkeit und mehr emotionale Sicherheit als in Krippengruppen. In Altersgemischten Gruppen wird dem Kind zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigeninitiative verholfen, ihm können vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen in natürlichen Lebenssituationen angeboten werden; die sprachliche und nicht-sprachliche Verständigung der Kinder untereinander kann in bestmöglicher Weise unterstützt und die geistige Entwicklung angeregt werden. Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder bei der

Teilnahme an deren Spielen – beobachtend oder aktiv – auf natürliche Weise eine Fülle von Anregungen, die durch nachahmendes Lernen aufgenommen werden. Die älteren Kinder bauen ihre schon erlernten Fähigkeiten aus.

Kinder bis zu 3 Jahren haben entwicklungsmäßig noch eine große Bezogenheit auf sich selbst und können nur in begrenztem Maße auf andere Kinder eingehen. Sie haben eine geringe Fähigkeit, einen Befriedigungsaufschub für ihre Bedürfnisse zu akzeptieren.

Die erweiterte Altersmischung von 4 Monaten bis 6 Jahren bietet aufgrund der größeren Altersbandbreite bessere Möglichkeiten, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder auszubalancieren. Die fortgeschrittene Fähigkeit der älteren Kinder auf jüngere einzugehen, hilft den Kleinen, sich von der alleinigen Fixierung auf Erwachsene zu lösen und sich stärker – auch in der Aufnahme von Anregungen – auf die älteren Kinder zu orientieren.

Die Altersgemischte Gruppe ermöglicht nicht zuletzt auch durch die personelle Besetzung eine individuelle Betreuung der einzelnen Kinder, was einen wesentlichen Vorteil für deren Persönlichkeitsentwicklung bedeutet. Die Gruppe ist anregungsintensiv. Die älteren Kinder können durch das gemeinsame Tun mit den jüngeren ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und vertiefen, indem sie ihnen helfen, etwas zeigen und erklären. Das so gestärkte Selbstwertgefühl ist ein guter Start für den Übergang zur Schule.

Die Gruppenform ist hinsichtlich Größe, Gruppenzusammensetzung, Raumaufteilung und personeller Besetzung so konzipiert, dass sich ein förderliches Gruppenleben entwickeln kann und alle Kinder – jüngere und ältere – zu ihrem Recht kommen. Zu dem angestrebten Ziel bei altersgemischten Gruppen gehören 7 Kinder unter 3 Jahren und 8 Kinder über 3 Jahren.

## **Übergang Kita – Grundschule**

Der Schulanfang in Nordrhein-Westfalen ist neu gestaltet. Die konkrete Umsetzung ist noch nicht in allen Schulen verabschiedet. In der neuen Schuleingangsphase sollen alle Kinder jahrgangsübergreifend, von Anfang an in der Schule gemeinsam lernen und gefördert werden - sowohl die, die schneller lernen, als auch die, die dafür mehr Zeit brauchen. Kein Kind soll mehr zurückgestellt werden.

Dies setzt zugleich eine intensive Verzahnung der Bildungsarbeit von Kindergarten und Grundschule voraus.

Durch gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Konferenzen wird die Zusammenarbeit auch der Kindertagesstätte Pustebume mit Aachener Grundschulen verstärkt und durch persönliche Kontakte gefördert.

## **Der pädagogische Alltag praktisch**

Der Tag beginnt mit der individuellen Begrüßung in der Gruppe und mit dem freien Spiel. Nach dem Frühstück um 9:30 Uhr sollen keine Kinder mehr gebracht werden, denn dann beginnen gruppeninterne oder -übergreifende Aktionen.

Ein wichtiger Bestandteil im pädagogischen Alltag ist jetzt unter anderem das Rollenspiel. Hier festigen die Kinder die Beziehungen zueinander und verarbeiten aktiv Geschehenes und Erlebtes. Dafür stehen zum Beispiel die Puppen-, die Verkleidungs-, die Bau-, die Kuschel- oder die Lesecke und der Kaufladen bereit.

Spielmaterial sind auch Matratzen, Tücher, Decken und Kissen, die ein Spiel ohne Vorgaben anregen sollen. Die Gestaltungsecke mit Materialresten und Kleister lädt zum kreativen Gestalten nach Lust und Laune ein. Wir möchten die Kinder anregen, mit wenig Dingen ein kreatives Spiel zu finden. Daneben halten wir altersgerechten Spielzeug bereit. Auch der Umgang mit verschiedensten Naturmaterialien (Holz, Wolle, Blätter - jahreszeitenabhängig) bietet den Kindern ein ästhetisches Gegengewicht zu dem konsumorientierten und vorgefertigten Spielzeug.

Der Gruppenalltag läuft weiter mit angeleiteten Aktionen in den verschiedensten Lernbereichen: Turnen, Singen Finger- / Spiele, Sinnesschulung und Naturerfahrungen. Jede Gruppe hat wöchentlich Turn- und Bewegungsstunde. Der Austausch mit anderen Gruppen findet ebenso statt, wie Spaziergänge in die nähere Umgebung und Stadterkundungen. Der Vormittag endet mit dem gemeinsamen Aufräumen und je nach Situation mit einem Abschlusskreis, bei dem alle in einer Runde zusammensitzen.

Kurz vor Mittag werden die Kleinen gewickelt. Alle treffen sich um 11:30 Uhr zum gruppeninternen gemeinsamen warmen Mittagessen. Nahrungsaufnahme ist ein Grundbedürfnis, das gestillt werden muss. Ein respektvoller Umgang mit Lebensmitteln, gemeinsame Mahlzeiten, eine gewisse Ruhe und Unterhaltung bei Tisch sind hierfür gerade in unserer schnelllebigen Zeit sehr wichtig. Essen möchten wir als Genuss vermitteln und Zeit füreinander haben.

Nach dem Zähneputzen geht ein Teil der Kinder schlafen, die anderen spielen leiser, malen oder hören Geschichten. Diese Ruhephase folgt einem biologischen Rhythmus. Gegen 14:00 Uhr gibt es einen kleinen Imbiss mit Obst. Je nach Wetterlage spielen die Kinder jetzt drinnen oder draußen miteinander. Gruppeninterne und –externe Angebote, wie Ausprobieren eines neuen Spiels oder Fertigmachen zum Schwimmen, steht an. Bis 16:15 Uhr und freitags bis 15:45 Uhr werden die Kinder abgeholt. Danach wird das Haus bis 16:30 Uhr aufgeräumt.

Am wöchentlichen Spielzeugtag darf jedes Kind sein Spielzeug von zu Hause mitbringen. Hier wird getauscht und ausgeliehen. Die Kinder lernen zugleich Respekt vor anderem Eigentum und den Umgang damit.

## **Gruppenübergreifende Angebote**

Ergänzend zur Gruppenarbeit gibt es gruppenübergreifende Angebote und Projekte. Hierdurch können Kontakte und Freundschaften aller Kinder aus dem Haus ermöglicht und intensiviert werden. Gleichaltrige werden gemeinsam gefördert.

Da sich die Angebote an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, verändern sie sich. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie teilnehmen möchten oder nicht.

Feste Angebote für:

- Garten
- Schwimmen
- Vorschulkinder
- Waldtag

Zusätzlich werden Veranstaltungen und Projekte der gruppenübergreifenden Fachkraft angeboten. Dabei sind die Projekte sehr individuell auf die Kinder abgestimmt und oft „einmalig“. Im Projekt „Musik liegt in der Luft“ konnten beispielsweise rund 9 gleichaltrige Kinder sehr intensiv mehrere Monate Musik und Instrumente kennen lernen, basteln und ausprobieren.

## **Feste & Feiern**

Feste sind etwas besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu intensivieren und gleichzeitig Bräuche und Traditionen anderer Länder kennen zu lernen und weiterzugeben.

Gruppenübergreifend werden das Sommerfest, St. Martin und Fastnacht gefeiert.

Das Sommerfest kann von den Eltern mitgestaltet werden. Mit Selbstgegrilltem, Spielen, Singen und Erzählen ist es immer ein Höhepunkt im Kita-Jahr. St. Martin feiern wir mit Laternenumzug und einem eigenen Feuer, mit einem richtigen St. Martin auf dem Pferd und frischen Weckmännern. In der Adventzeit gibt es einen große Adventkranz und ein Adventsingen mit vielen vorweihnachtlichen Liedern. Gruppenintern wird Ostern, das Fest des Hl. Nikolaus und Advent gefeiert.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Ein festlich gedeckter Geburtstagstisch mit Kerzen, einer Krone, einem Geschenk und einem gemeinsames Singen sind unerlässliche Voraussetzung.

## **8. Die Eltern**

§ 1 Absatz 2 Sozialgesetzbuch (SGB VIII): „Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern. Jugendhilfe soll die Eltern bei der Erziehung beraten und unterstützen, soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.“

§ 22 Abs. 3 Satz 2 Sozialgesetzbuch (SGB VIII): „Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.“

### **Elternversammlung**

§ 5 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

- (1) Die Erziehungsberechtigten der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Elternversammlungen können auch auf Gruppenebene stattfinden.
- (2) Die Elternversammlung kann vom Träger und in pädagogischen Fragen von den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräften Auskunft über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten verlangen. Sie hat das Recht, sich dazu zu äußern.

### **Elternrat**

§ 6 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

- (1) Der Elternrat wird aus mindestens zwei gewählten Vertreterinnen oder Vertretern der Eltern gebildet. Die Eltern jeder Gruppe der Einrichtung wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternrates und ein Ersatzmitglied. In einer eingruppigen Einrichtung werden zwei Mitglieder und zwei Ersatzmitglieder gewählt. Der Elternrat tagt mindestens dreimal jährlich.
- (2) Der Elternrat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräften zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben.

- (3) Der Elternrat arbeitet mit dem Träger und den pädagogisch tätigen Kräften vertrauensvoll zusammen. Er ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen informiert.
- (4) Der Elternrat ist vor der Einstellung und arbeitgeberseitigen ordentlichen Kündigungen von pädagogisch tätigen Kräften, soweit es sich nicht um Aushilfskräfte handelt, anzuhören. Über eine außerordentliche Kündigung ist er zu unterrichten. Dabei sind insbesondere datenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten.
- (5) Hat der Elternrat gegen eine ordentliche Kündigung oder eine Einstellung Bedenken, so hat er diese dem Träger innerhalb einer Woche nach der Information durch den Träger schriftlich mitzuteilen.

### **Rat der Tageseinrichtung**

#### § 7 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

- (1) Der Träger und in der Einrichtung pädagogisch tätige Kräfte bilden mit dem Elternrat den Rat der Tageseinrichtung. Dieser berät die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit, bemüht sich um die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung und hat die Aufgabe, Kriterien für die Aufnahme von Kindern in der Einrichtung zu vereinbaren. Soweit im Wohnbereich andere Tageseinrichtungen für die jeweilige Altersgruppe nicht vorhanden sind, sollen die Grundsätze nach § 10 Abs. 3 und 4 Satz 4 berücksichtigt werden. Die Aufnahmekriterien sind interessierten Erziehungsberechtigten, die im Einzugsbereich der Einrichtung wohnen, auf Wunsch zur Einsicht zu geben. Der Rat der Einrichtung tagt mindestens dreimal jährlich. In Horten können auf Einladung Lehrerinnen und Lehrer der Kinder als Gäste teilnehmen.

- (2) Weitergehende Formen der Elternmitwirkung sind möglich und anzustreben.

Nur im engen Kontakt mit den Eltern kann die Kindertagesstätte den Auftrag der Jugendhilfe erfüllen. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, dass sich Eltern und Erzieherinnen gegenseitig respektieren und verstehen. Alle Beteiligten sollten sich bemühen, Informationen rechtzeitig und vollständig weiterzugeben.

Kontakt zu den Eltern heißt in der Praxis:

- regelmäßige Elterngespräche
- Elternabende mit externen Referenten
- Elternrat / Elternversammlung/Rat der Tageseinrichtung
- Fragebögen
- Nachmittage für Eltern und Kinder
- Familienausflüge
- Feste & Feiern
- Gartenaktionen
- Elterninfos per E-Mail
- Elterncafe
- Bücher-Ausstellungen

Jede Gruppe hat zusätzlich individuelle Angebote wie das

- Elternfrühstück
- „Offenes Abholen“ am Nachmittag

Bei der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist wichtig:

- ins Gespräch zu kommen
- Flexibilität von beiden Seiten zu zeigen
- sich gegenseitig zu respektieren

- ein ehrliches und offenes Miteinander zu leben
- Unterstützung und Begleitung der Aktivitäten zu sichern
- einen lösungsorientierten Dialog zu führen

Die aufgeführten Punkte sollen verdeutlichen, wie wichtig ein Miteinander und ein Austausch zu der Situation in der Kindertagesstätte und der Familie ist. Es ermöglicht allen Beteiligten eine individuelle Kinderbetreuung. Das Gespräch über Erziehungsziele und -methoden ist somit die Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Die Kindertagesstätte will den Eltern aber auch die Möglichkeit geben, den Alltag mitzuerleben und im abgesprochenen Rahmen mitzugestalten. Eltern können in Absprache mit den Erzieherinnen und abgestimmt auf das Gruppengeschehen als aktiv Mitwirkende einbezogen werden. Dies bereichert den Kindergartenalltag, Kindern werden neue Bildungsmöglichkeiten eröffnet und es wird ihnen ein umfassender Einblick in die Erwachsenenwelt ermöglicht. Wir wollen die Eltern motivieren, ihre besonderen Fähigkeiten, wie Handwerkern, Kultur, Kunst und Musik oder „Natur-Wissen-Schaftliches“ in den Kita-Alltag einzubringen. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, Kinder an den Eltern-Arbeitsplatz einzuladen, für sie ein Theaterstück einzuüben, einen Besuch im Museum, bei der Müllabfuhr zu planen oder die Gruppe bei Ausflügen zu begleiten.

In gemeinsam abgeschlossenen Betreuungsvertrag erklären sich die Eltern auch bereit, am Programm der Kindertagesstätte mit 5 Stunden je Kind und Semester mitzuwirken.

Mit kontinuierlichem Reflektieren der eigenen Arbeit versucht das Team, den besonderen Situationen der Familien gerecht zu werden.

<b>Lebenssituationen von Familien</b>	<b>Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit</b>
<b>erhöhte Mobilität</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrere Wohnorte, da Verwandte auswärts wohnen</li> <li>- fehlende familiäre Unterstützung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita als familienergänzende Einrichtung</li> <li>- Familienähnliche Gruppengestaltung</li> </ul>
<b>Studium + Beruf</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zeitliche Organisation</li> <li>- Finanzierung der Familie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verständnis für Berufssituation der Eltern</li> </ul>
<b>Freizeitgestaltung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeit für gemeinsame Tätigkeiten beider Elternteile (Studium und Leistungsdruck)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gemeinsame Aktionen, Ausflüge + Feste</li> <li>- Raum für Austausch der Eltern in der Kita</li> </ul>
<b>Lebensraum</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- enge Wohnverhältnisse</li> <li>- wenig Rückzugsmöglichkeiten der Eltern</li> <li>- zeitlich befristetes Wohnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zur Verfügungstellung von Spiel- und Bewegungsraum</li> </ul>
<b>Trennungen der Eltern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- neue Partner und neue Bezugspersonen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung durch Feedback</li> <li>- klare Regelungen und Absprachen</li> </ul>
<b>Eltern aus verschiedenen Ländern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutsch als Fremdsprache</li> <li>- eigene Bräuche</li> <li>- Essensgewohnheiten</li> <li>- unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interkulturelles als Chance</li> <li>- Einbezug der Sprache</li> <li>- Sprachförderungsangebote</li> <li>- Anpassung der Essensbestellung</li> <li>- Fachabende zum gegenseitigen Austausch</li> </ul>

## 9. Das Team

### Vom Sie zum Du – vom Ich zum Wir

Teamentwicklung heißt: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten.

Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann.

Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. In einem solchen Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will. Teamarbeit ist etwas lebendiges.

Das Team sind die Erzieherinnen der Gruppen aus den „Springmäusen“, den „Sonnenkindern“, den „Grashüpfern“, der gruppenübergreifenden Fachkraft und der Leiterin der Kindertagesstätte.

### Team ist eine Gruppe, aber nicht jede Gruppe ist ein Team.

#### Wo geschieht Teamarbeit?

Teamarbeit geschieht auf 5 Ebenen

- in der Identität jeder einzelnen Gruppe
- im fachlichen Austausch
- in den regelmäßigen Besprechungen der Klein-Teams
- in den regelmäßigen Besprechungen des Groß-Teams
- in den regelmäßigen Besprechungen mit der Leiterin

#### Wie geschieht Teamarbeit?

Teamarbeit ist eine Vernetzungsarbeit.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren. Wir arbeiten mit den vorhandenen Ressourcen.

#### Klein-Team

Obwohl jedes Team eine Gruppenleiterin hat, die die Verantwortung für die Arbeit in der Gruppe trägt, arbeiten alle Kolleginnen gleichberechtigt. Im Gruppenalltag findet ein ständiger Informationsaustausch statt. Jede Gruppe hat einmal wöchentlich eine Teamsitzung, in der Absprachen getroffen werden und Diskussionen und Reflexionen über die eigene Arbeit und die Kinder stattfinden. Das Klein-Team bestimmt selber seinen Rahmen. Es orientiert sich an der Gesamtkonzeption.

#### Gruppenleiterinnen-Treff

Die drei Gruppenleiterinnen und die gruppenübergreifende Fachkraft treffen sich in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der Leiterin. Hier werden fachliche Diskussionen geführt, die alle betreffen. Bei Bedarf werden Themen für das Groß-Team vorbereitet.

#### Groß-Team

Einmal in der Woche findet eine Dienstbesprechung statt, an der alle Kolleginnen teilnehmen. Bei dieser Teamsitzung kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden sollen. Dabei geht es nicht nur um Organisatorisches. Es findet auch ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen

Fragestellungen statt. Hier holt man sich Rückmeldung zum eigenen Erziehverhalten und reflektiert die gemeinsame Arbeit. Die Elternmitarbeit wird besprochen.

Die wöchentliche Agenda:

### **Infos**

- Personalrecht
- Terminabsprachen für Aktionen und Besuche
- Fortbildungen/Buchempfehlungen/Fachliteratur
- Vorbereitung von Festen
- Absprachen der Hausordnung / Raumplanungen
- Arbeitskreis Garten
- Gesetzesänderungen im Gesetz über Tageseinrichtungen
- Arbeitsreise außer Haus
- Neue Materialien und Lieder
- Kassenbücher und Statistiken
- Hygienevorschriften und Checklisten

### **Aussprachen und Entscheidungsfindungen in der Pädagogik:**

- Strukturierung von Projekten
- Auswertungen von Interventionen in der Gruppenarbeit
- Kollegiale Beratung im Großteam
- Reflexion der eigenen Arbeit als kollegiale Rückmeldung von allen
- Einzelfallbesprechungen
- Elternarbeit
- Konzeptionsarbeit
- Fachreferate
- Redaktion der Kita-Zeitung „Pusteblyume“
- Interaktionsspiele zu aktuellen Themen und Soziogrammen
- Referenten im Team

### **Praktikanten**

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Block-Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die jeweilige Gruppenleiterin.

Eine ständige Reflexion mit der betreuenden Gruppenleiterin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Zusätzlich haben die Praktikanten einmal im Monat die Möglichkeit, gemeinsam mit der Leiterin Erfahrungen auszutauschen und eventuelle Probleme miteinander zu besprechen. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik legen wir großen Wert. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikantin zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

### **Fortbildung**

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiterinnen können Fortbildungsveranstaltungen besuchen. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiterinnen nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel. Fachzeitschriften sind selbstverständlicher Teil der Einrichtung. Fachreferenten werden auch zu Elternabenden eingeladen. Der jährliche Konzeptionstag ist fester Bestandteil des Terminkalenders.

### **Qualitätsmanagement**

ist ein wichtiger Bestandteil der Kindertagesstätte, wie es auch diese Konzeption dokumentieren soll. In regelmäßigen Teamsitzungen und Konzeptionstagen werden die Aufgaben unserer Einrichtung und die darin stattfindenden Prozesse aktualisiert. Es werden kontinuierlich Tages- und Jahresabläufe gestaltet. Durch das ständige Reflektieren des pädagogischen Ansatzes und die fortlaufende Überwachung der Rahmenbedingungen, wie Einrichtungs- und Raumqualität, können der Standard gesichert und ausgebaut werden.

## **10. Auf ein gutes Miteinander**

Wir freuen uns, dass Sie sich für einen Kinderbetreuungs- oder Arbeitsplatz in unserer Kindertagesstätte Pustebume entschieden haben. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ihr Studentenwerk Aachen

i. A. Gabriele Schneider  
Leiterin Kindertagesstätte „Pustebume“